

# Gewissheiten in Zeiten der (Post-)Demokratie?

Sasa Bosancic, Reiner Keller, Werner Schneider &  
Willy Viehöver

In Phasen des gesellschaftlichen Umbruchs florieren Diskurse, die ein spannungsreiches Bild von (globaler) Unsicherheit und Ungewissheit einerseits und neuen Gewissheitsversprechen andererseits zeichnen. Problematisierungen des bislang Fraglosen und der in Deutungskämpfen erhobenen, konkurrierenden Gewissheitsansprüche bilden ein *genuines* Arbeitsfeld der Diskursforschung. Gerade die Rekonstruktion der sich auch wandelnden Bauprinzipien von Gewissheiten in öffentlichen, institutionellen sowie wissenschaftlichen Kontexten – etwa mediale Formate des ‚Faktenchecks‘, ‚evidenzbasierte‘ Methoden der Kindererziehung oder Bildungspolitik, ‚Big-data-Analysen‘, bildliche Repräsentationen und andere mehr – zählt zu ihren Kernanliegen. Die Praxisfelder und Erscheinungsformen, in denen sich aktuell Transformationen der ‚Gewissheitspolitiken‘ andeuten oder begründet vermuten lassen, sind vielzählig. Wir möchten zwei davon adressieren:

Ein erstes Themenfeld deutet sich in den Transformationen des Politischen an, die unter anderem Colin Crouch mit der Diagnose der *Postdemokratie* (2008) beschreibt. Nun ist diese Diagnose selbst wiederum in Bezug auf ihre Plausibilität, ihren Geltungsbereich und den empirischen Gehalt umstritten. Die laufenden Transformationen scheinen jedenfalls derart tiefgreifend, dass die Institution Demokratie selbst der Garantien ihrer Fraglosigkeit beraubt scheint. Der mutmaßlich fehlenden Mobilisierungskraft schwächerer ökonomischer Gruppen, der Transformation der Parteien und der Entkernung des Politischen sowie der Dominanz globaler wirtschaftlicher Konzerne und Eliten stehen vermehrt die neuen Populismen (und Euroskeptizismen), gesteigerte (zivilgesellschaftliche) Partizipationsansprüche und die Ausweitung des Politischen jenseits staatlicher Institutionen und territorialer Grenzen gegenüber. Schon immer war dabei das Politische ein Feld, in dem (etwa unter den Stichworten der Propaganda oder der Geschichtsverfälschung, aber auch der ‚unumgänglichen Tatsachen, auf die zu reagieren sei‘, etwa in Bezug auf den Irakkrieg, Steuerpolitiken und so weiter) ganz unterschiedliche Gewissheitspolitiken zum Einsatz kamen. Im Rahmen dieses Themenfeldes wäre deswegen danach zu fragen, ob und gegebenenfalls welche veränderten Formen der Gewissheit hier beobachtbar sind, welche Bedingungen ihre Überzeugungskraft herstellen, und welche Effekte davon für gesellschaftliche Partizipation und demokratische Regierungsformen ausgehen.

Zweitens verweist die alltägliche Rede von *fake news* und alternativen Fakten auf eine zunehmende Selbstthematisierung massenmedialer Kommunikation, die vor dem Hintergrund der (schon nicht mehr ganz) neuen Kommunikationsmedien und den damit einhergehenden Verschiebungen in den Nutzungspraktiken zu verstehen ist. Gerade unter Bedingungen der digital ermöglichten neuen ‚Blasenbildungen‘ entsteht ein Archipel fragmentierter *Diskursgemeinschaften*, die auf bekannten Bauprinzipien der Verschwörungstheorien aufbauen, jedoch in ungleich wirksamerer Form in Erscheinung treten. Gleichwohl ist der Kampf um die Durchsetzung von Deutungen sowie die In- und Exklusion (ir)relevanter Fakten und/oder Akteure als (il)legitime Sprechende *per se* für die Diskursforschung nichts Neues – weder im medialen noch im wissenschaftlichen Kontext. So ist beispielsweise die Selektionslogik der Nachrichtenproduktion seit Langem Gegenstand ganz unterschiedlicher Medienkritik, die sich am Maßstab ‚objektiver Berichterstattung‘ orientiert. Für Irritationen kann jedoch sorgen, dass diese politische und wissenschaftliche Kritik an der Realität massenmedialer Kommunikation und Konstruktionsleistungen nunmehr um eine Kritik erweitert wird, die aus den Medien selbst stammt und Wahrheitsansprüche formuliert, die der etablierten Logik des ausdifferenzierten massenmedialen Feldes im Grunde widersprechen. Was bedeutet es, mit Blick auf das Thema Gewissheit und Massenmedien, wenn sich die Medien und die medialisierte Öffentlichkeit über den Topos *fake news* nun selbstthematisieren? Welche Gewissheitsprinzipien liegen den neuen verschworenen Diskursgemeinschaften zugrunde, die beanspruchen, ein (parrhesiastisches) Risiko auf sich zu nehmen, um die ‚tatsächliche Wahrheit‘ ans Tageslicht zu befördern – gegen alle Widerstände?